

nach Kriegsende ... in Aussicht genommen«. ³⁶

Die Förderung der Technik durch den NS-Staat bewirkte, daß sich viele Ingenieure dem Regime zur Verfügung stellten, auch wenn sie sich nicht ausdrücklich zum Nationalsozialismus bekannten. Nicht erkannt wurde oft, daß diese Maßnahmen fast ausschließlich über Wehrhaftmachung und Wiederaufrüstung zielstrebig auf den Krieg zusteuerten. So schrieb noch 1942 Friedrich Münzinger als »*Gedanken über Technik und Ingenieure*«:
»*Deutschland hat als erster Staat einen vernünftigen Einsatz der Technik angefaßt. Niemand hat sich der deutsche Ingenieur einer solchen Förderung erfreut und niemals ist ihm von der Staatsführung eine solche Wertschätzung zuteil geworden wie jetzt.*« ³⁷

»*Wir bejahen die kämpfende Wissenschaft...*«

Bereichsstudienführer Dr. Hubert Freisleben, 1938.

Nationalsozialistische Wissenschaft

Neben der Technik waren es auch die Naturwissenschaften, die sich dem neuen Regime anzupassen hatten. Ganz allgemein wurde festgestellt, daß es für eine nationalsozialistische Hochschule eben zuerst eine nationalsozialistische Wissenschaft geben müsse:

»*Aber genau so, wie unser Führer und alle seine Mitarbeiter den Nazionalsozialismus kämpferisch erlebt haben, sind wir der Auffassung, daß die nationalsozialistische Wissenschaft ebenfalls kämpferisch erlebt und empfunden werden muß, weil nur so eine nationalsozialistische Wissenschaft und damit eine nationalsozialistische Hochschule gebaut werden kann. Wir bejahen die kämpfende Wissenschaft. Wir wollen sein die junge Front der kämpfenden Wissenschaft, die kämpft für Führer, Volk und Reich!*« ³⁸

Welche Blüten die 'nationalsozialistische Wissenschaft' hervorbrachte, soll an drei Beispielen gezeigt werden:

1938 kam es zur ersten größeren Auseinandersetzung mit der »*Deutschen Mathematik*«. ³⁹ Es wurde versucht, das Gemeinsame von Mathematik und Nationalsozialismus hervorzuheben:
»*Aber das weitaus wichtigere ist der Erziehungswert, der aus der Geistesverbundenheit der Mathematik mit dem Dritten Reiche folgt. Die Grundhaltung beider ist das Heroische. ... Beide verlangen den Dienst; die Mathematik den Dienst an der Wahrheit, Aufrichtigkeit, Genauigkeit. ... Beide sind antimaterialistisch. ... Beide wollen Ordnung, Disziplin, beide bekämpfen das Chaos, die Willkür.*« ⁴⁰

Auch der Nutzen für das Wehrwesen wurde betont:

»*Wie schön waren doch zum Beispiel die Stunden, in denen die Parabel eifrig besprochen wurde ... handelte es sich doch dabei um nichts Geringeres als etwa die 'dicke Berta' oder gar das 'Paris-Geschütz', mit dem deutsche Mathematik dem Feinde einen panischen Schrecken einjagte!*« ⁴¹

Als Musterbeispiel dafür, wie Wissenschaft unter dem Einfluß einer Ideologie degenerieren kann, gilt die »*Deutsche Physik*«. Sie war eine Erscheinung, die kaum länger als zehn Jahre bestand und ganz auf das 'Dritte Reich' beschränkt blieb. ⁴² Am schärfsten war die Ablehnung von Einsteins Relativitätstheorie als »*Meisterstück talmudistischer Inflationsphysik*« oder sogar als »*großen jüdischen Weltbluff*«, dem im »*allgemeinen Relativitätswahnsinn*« die Physi-

ker und das deutsche Volk erlegen waren.⁴³

»Wer heute noch jüdischer Physik in Gestalt der Relativitätstheorie das Wort redet, und sie als die große im 20. Jahrhundert gewonnene neue Grundlage der künftigen Naturforschung preist, der pflanzt — mag er es nun absichtlich tun oder nicht — jüdischen Geist in deutsche Seelen und macht sie unfruchtbar für wirkliche Naturforschung.«⁴⁴

Auch gegen die Quantentheorie wurde ins Feld gezogen: »Quanten sind fremde Körper in der Physik und ihre Beseitigung wäre eine Erlösung«. Die »in den Weltbüchern herumspukende 'Ungenauigkeitsrelation' Heisenbergs« wurde zur »metaphysischen Phantasie« erklärt:⁴⁵

»Heisenberg ist nur ein Beispiel für manche andere. Sie allesamt sind Statthalter des Judentums im deutschen Geistesleben, die ebenso verschwinden müssen wie die Juden selbst.«⁴⁶

Für die THG war die »Deutsche Chemie« von Bedeutung. Wesentliche Aufschlüsse bietet folgende Feststellung:

»Was Juden chemisch gearbeitet haben, ist in einem höheren Sinne unoriginell und zufällig, es hätte ebensogut und besser von anderen geleistet werden können, denen der Jude den Arbeitsplatz wegnahm. So ist es für die Chemie als Lehre vom Stoff weniger dringlich, sich semitischer Beeinflussung zu erwehren, als sich von westlicher Überfremdung zu reinigen.«⁴⁷

Blieben die »Deutschen Chemiker« recht unbekannt, so war es ein Professor an der THG, der publizistisch zur »Deutschen Chemie« beitrug.⁴⁸ Prof. Dr. Robert Müller, ab 1929 o. Prof. an

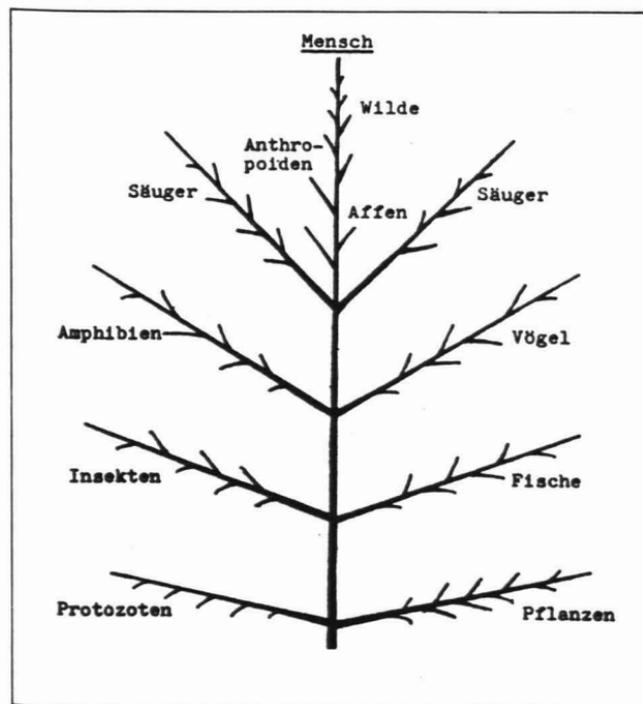


Abb. 25:

»Affen — Wilde (!) — Mensch«: Idealer Stamm-
baum der Lebewesen nach
Prof. Dr. Robert Müller.

der Montanistischen Hochschule Leoben, wurde — als Nachfolger für den entlassenen Prof. Dr. Gustav Jantsch — 1940 o. Prof. für chemische Technologie an der THG, war jedoch ab 1946 »außer Dienst«. ⁴⁹ Er war vor seiner Berufung an die THG der Dozentenbundführer an der Montanistischen Hochschule Leoben und NSFK-Sturmführer. ⁵⁰ Müller arbeitete hauptsächlich über Metalle und Elektrochemie und schrieb ein in vier Auflagen erschienenes Lehrbuch der Anorganischen Chemie. ⁵¹

Er erstellte 1944 eine Systematik, um einen Beitrag zur gestalthaften Betrachtung der anorganischen Stoffwelt zu leisten: In der »Entfaltungsordnung« der Tierwelt, als Stammbaum geformt — die letzten Glieder dieses Stammbaumes seien Säuger, Affen, Anthropoiden, Wilde (!), Menschen — herrscht einerseits große Spezialisierung, andererseits die Tendenz zu Lebewesen mit vielseitigen Fähigkeiten. Ebenso gibt es im Periodensystem der Elemente spezialisierte Stoffe, wie die Alkalien, und unspezialisierte, wie die Kohlenstoffgruppe und den Wasserstoff. Daraus ergibt sich die Analogie Mensch ist gleich Kohlenstoff und Wasserstoff, denn der Mensch und die beiden Elemente seien »die Hauptträger des Lebens«, die »höchste Wesenseinheit«. ⁵² Einige Äußerungen zeigen auch die Nähe zum militanten Antikommunismus der NS-Zeit: »Bolschewismus ist auf menschliche Bereiche konsequent angewandte exakte Naturwissenschaft.« ⁵³

Abgeschlossen werden soll dieser Exkurs durch Beispiele damaliger Titel wissenschaftlicher Veröffentlichungen: ⁵⁴

Probleme streng-mathematischen Denkens im Lichte der Erbcharakterkunde. Die Juden und die Mathematik. Gedanken über eine natürliche, deutsche Physik. Physik und Astronomie in jüdischen Händen. Jüdische und deutsche Physik. Physik und Erbcharakterkunde. Nationale Wege der modernen Chemie. Deutsche Chemie als Lehre vom Stoff. usw.

»Niemals hat sich der deutsche Ingenieur einer solchen Förderung erfreut...«
'Gedanken über Technik und Ingenieure', 1942.

Rüstung

Mit einer Pressekampagne wurde 1943 den Naturwissenschaftlern der notwendige Respekt bekundet, um sie zu weiteren Leistungen für den Sieg anzuspornen. Die Forscher und Denker wurden von Propagandaminister Joseph Goebbels zu »Helden ihrer geliebten und vergötterten Wissenschaft« erklärt, er wies ihnen auch ihre Aufgaben zu: ⁵⁵

»Das Reich dröhnender Motoren, himmelstürmender technischer Erfindungen, grandioser industrieller Schöpfungen, weiter, fast unerschlossener Räume, die wir für unser Volkstum besiedeln müssen, das ist unser Reich der Romantik. Hier hat die Wissenschaft und Forschung ihr Feld.« ⁵⁶

Während des Krieges wurde zunehmend das gesamte Personal der steirischen Hochschulen in die deutsche Kriegswirtschaft und Rüstungsmaschinerie integriert. Die THG, hauptsächlich wegen der Forschungen in den Gebieten Maschinenbau und Verbrennungsmaschinen, war ab 29. März 1941 offizieller Rüstungsbetrieb. ⁵⁷ Dr. Adolf Härtel fungierte bis Kriegsende als »Betriebsführer des Rüstungsbetriebes der Technischen Hochschule Graz« ⁵⁸, weiters war er der »Abwehrbeauftragte« der Universität und der THG. ⁵⁹ Die Rüstungsforschung sicherte den betreffenden Instituten zum Großteil den Mitarbeiterstand, die Versorgung mit